

novidades ^{de} BARREIRAS

berichte und informationen über die diözese barreiras / brasilien

Liebe Brüder und Schwestern
in Jesus Christus!

Ich grüße Sie alle, die diese Brasilien und Österreich verbindende Aussendung lesen, mit den Worten: „Gott ist gut! Gott ist immer gut!“ So sage ich es eingangs immer, wenn ich mich an das Volk Gottes wende.

Der Kontakt mit Ihnen macht mir große Freude. Sie interessieren und engagieren sich für die Evangelisierung in unserer Diözese. Sie sind tief verbunden mit uns, und drücken dies in ihrem Gebet sowie in Ihrer pastoralen und materiellen Unterstützung aus.

Seit ich am 2. Jänner 2021 mein Amt als Diözesanbischof angetreten habe, stoße ich auf die unauslöschlichen Spuren Ihrer Geschwisterlichkeit und Solidarität: Bauten und soziale Einrichtungen, die Früchte Ihres Gebets für uns.

Mein erstes Jahr ist reich an Segen gewesen. Täglich erlebe ich, wie sich alles Tun und Annehmen unserer Priester, Diakone, Schwestern und Laien auf Gottes Güte stützen, sei es in der Verkündigung, sei es im karitativen Dienst. Ich sehe, wie das Volk von Gott erfüllt ist und glaubt - wenn es auch stimmt, dass Vielen ganz elementare Dinge fehlen, die einem würdigen Leben als Söhne und Töchter Gottes zustehen.

Trotz der nicht ausgestandenen COVID-Krise kann die breite pastorale Arbeit allmählich wieder aufgenommen werden. Wir haben den Zugang zu den Sakramenten nie abreißen lassen. Wir haben uns bemüht,

in materiellen und seelischen Notlagen zu helfen; gerade die Armen machen sich in diesen Zeiten ja noch mehr mit als sonst.

Lassen Sie mich drei besondere Freuden nennen:

- Ich durfte bereits in diesem ersten Jahr über 800 Jugendliche firmen. Die Jugendgruppen wachsen. Wir interessieren uns für die Jugend, die Jugend geht auf unser Angebot ein. Wir treffen einander, wir nehmen die Jugendlichen an, wir werden von ihnen angenommen: So bauen wir den synodalen Weg des „Gemeinsam Gehens“.

- Auf unserer Diözesan-Versammlung im November haben wir unseren Einstieg in den synodalen Prozess der gesamten Kirche offiziell gemacht. Unsere Leute freuen sich über die Chance, den gemeinsamen Weg zusammen zu betrachten, überdenken, planen und beschreiten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Herzlichen Dank für die großzügigen Spenden, die durch die Barreiras-Berichte immer wieder hereinkommen. Sie können damit Bischof Moacir, die Schwestern und Seelsorger von Barreiras oder die Landwirtschaftsschule EFA in ihrer Arbeit sehr wirkungsvoll unterstützen. Für den Fall, dass ein Erlagschein verloren gegangen ist, geben wir die Kontonummern unserer Geldinstitute an:

Raiffeisenbank Kremsmünster:

IBAN: AT05 3438 0000 0621 5784

BIC: RZ00AT2L380

Sparkasse Kremsmünster:

IBAN AT65 2032 0226 0000 7773

BIC: ASPKAT2LXXX

Pb.b. GZ 022033584M
Verlagspostamt 4550 Kremsmünster
Erscheinungsort Kremsmünster

IMPRESSUM Eigentümer, Verleger, Herausgeber: BENEDIKTINERSTIFT, 4550 Kremsmünster
Produktion: REPRO TECHNIK GmbH., Druck & Medien, Eichenstraße 6, 4600 Wels
Für den Inhalt verantwortlich: P. ARNO JUNGREITHMAIR, Stift Kremsmünster, 4550 Kremsmünster
email: p.arno@stift-kremsmuenster.at

SPENDENDANK



• Unsere Diözesan-Caritas wächst sowohl in der Alten-Pflege als auch in der Sorge für die Obdachlosen. Während der Pandemie haben wir an viele bedürftige Familien Lebensmittel-Pakete verteilt. Zum Jahresende können wir auch unser CATA-VENTO Projekt wieder aufnehmen, in dem wir etwa 600 Kinder aus sehr armen, schutzlosen Verhältnissen betreuen.

Freilich sind wir alle immer wieder gefordert, bauliche Sanierungen und Neuerungen zu bewerkstelligen, weil dies unsere pastoralen und karitativen Tätigkeiten fordern. Wir sehen, wie die Not zunimmt, besonders unter Schichten, die ohnehin schon in sehr armseligen Verhältnissen leben. Auch die ökologischen Probleme machen uns große Sorgen. Wie wahr doch die Worte von Papst Franziskus sind: „Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben“ (Evangelii Gaudium, n° 49).

Aber der Geist Gottes ermuntert uns, auf Gottes Liebe zu vertrauen und in Hoffnung und Zuversicht auf die pastoralen, ökologischen und sozialen Herausforderungen zu blicken bzw. den Anruf zu hören, „in tiefere Gewässer vorzustoßen“. Seien Sie versichert, dass uns Ihre solidarische Verbundenheit auf unserem Weg stärkt. Bitte beten Sie weiterhin für uns. Seit dem Beginn unserer Diözese sind wir verbunden; mögen sich diese Bande weiter verstärken. Ich schicke Ihnen meine brüderliche Umarmung und meinen Segen über Sie alle.

Viel Glück und Segen im Jahr 2022!
Deus é bom! Deus é bom, sempre!

Dom Moacir Silva Arantes
Bispo Diocesano de Barreiras

AUF DEM GEMEINSAMEN WEG DER GESAMTKIRCHE

Wir hören auf den Ruf des Heiligen Vaters Papst Franziskus. Damit sind auch wir in den Prozess eingestiegen, eine große „Anhörung“ des Volkes Gottes durchzuführen. Das Thema spricht uns an!: „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft und Teilnahme.“ Die vom Papst eingeleitete Synode hat drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt werden alle Diözesen, Pfarren, Gemeinschaften, Gruppen eingeladen, sich zu Wort zu melden. Die Synode im Jahr 2023 wird den zweiten Abschnitt bilden. Im dritten Abschnitt werden die Synoden-TeilnehmerInnen unter der Führung von Papst Franziskus Beschlüsse für die Zukunft der Kirche vorstellen.

Am 17. Oktober hat Diözesan-Bischof Dom Moacir unseren Aufbruch in einer Eucharistie-Feier verkündet und bekräftigt. Dabei sagte er: „Was wir in unserer Diözese erheben und sammeln, wird mit den Ergebnissen aller anderen Teilkirchen zusammengefügt

werden. Dieses ‚Instrumentum Laboris‘ wird dann die Grundlage für die Diskussionen und Beschlüsse der Synode 2023 sein.“

Bei der Diözesan-Vollversammlung im November hat Dom Moacir ausführlich erklärt, wie der synodale Weg in unserer Mitte beschritten und gestaltet werden soll. Ein spezielles „Vademecum“ bietet Orientierung, gerade auch für Vorgangsweise in den Pfarren und Dörfern.

Möge der Heilige Geist unseren Weg beleuchten und unsere Schritte lenken, auf dass wir in der Treue zu Jesus Christus wachsen und unserem Heiligen Vater auf dem Weg einer fruchtbaren Erneuerung unserer Kirche folgen.

Pfarrer José Grigório da Silva
Pfarre São Francisco de Assis /
Stadt Luis Eduardo Magalhães



EIN JAHR NACH DEM HEIMGANG SCHWESTER SABINAS

Die Zeit läuft dahin; doch Schwester Sabinas Worte, Gesten und Lachen wirken weiterhin in uns nach. Schwester Sabina hat ihr Leben als Geschenk gelebt und mit allen geteilt, was ihr an Talenten geschenkt war. So bleibt sie für uns ein Beispiel, und so ist sie für uns Fürsprecherin bei Gott.

Am 11. Oktober, ihrem Sterbetag, hat sich die „Benediktinische Familie“ zu einem schönen Gottesdienst in der Kapelle des Dorfes „Riachinho“ eingefunden. Diese Kapelle, die dem Schmerzens-Heiland geweiht ist, hat Schwester Sabina besonders geliebt. Hier hat sie über viele Jahre die Gläubigen begleitet. Hier hat sie noch zwei Jahre vor ihrem Tod eine kleine Gruppe von Frauen gegründet, die im Geist Benedikts leben und zur benediktinischen Familie gehören wollten. Diakon Martin Mayr, der mit Schwester Sabina sehr gut befreundet war, hat den Gottesdienst gemeinsam mit Schwester Cida geleitet. Die COVID-bedingte Vor-

sicht erlaubte keine großen Menschenmengen; doch die Benediktinische Familie, die Säulen der Gemeinschaft von Riachinho und Schwester Maria Rosa als Vertreterin der Schwesterngemeinschaft feierten mit. Beim Opfergang wurden Symbole zum Altar getragen, die an die Person und die Mission Schwester Sabinas erinnern. Zum Schluss des Gottesdienstes sprachen einige Vertraute über gemeinsame Unternehmungen und Erfahrungen mit Schwester Sabina. Das Weihnachtsfest ist nahe. Wir werden Schwester Sabinas Nähe spüren, weil sie sich um die Schutzsuchenden, die Armen, die Verirrten angenommen hat. Sie hat es verstanden, sich auf diese Menschen in Freud und Leid einzulassen. Die Feier der Eucharistie hilft uns am besten, unsere Sehnsucht nach Schwester Sabina zu überwinden, und zu bekräftigen, dass nicht vergessen wird, was sie uns hinterlassen hat.

Schwester Cida OSB

SCHWESTER AMANDA dos Santos

NOVIZIN DER BENEDIKTINERINNEN VON BARREIRAS

Hallo! Mein Name ist Amanda Karolline. Ich bin 22 Jahre jung. Am 02. Februar 2021 bin ich hier in Barreiras in das Noviziat der Benediktinerinnen vom Unbefleckten Herzen Marias eingetreten. Als Leitspruch habe ich gewählt: „Lieben wie Jesus geliebt hat.“ –

Für mich bedeutet das Noviziat eine großartige Erfahrung, mit viel Studium, Gebet und Lektüre. Ich bringe dieses Jahr oft in Stille, um in mich hineinzublicken. Ich möchte täglich reifer werden in meiner Nachfolge Jesu Christi. All dies möchte ich in einer gemeinschaftlichen Weise leben und dabei täglich entdecken, was Gott von mir will. Ich kann nicht sagen, dass immer alles nur ein Meer von Rosen sei. Es gibt

auch Momente mit Dornen. Aber da blicke ich auf der Kreuz Jesu und merke, wie es möglich ist, die Schwierigkeiten zu überwinden. Gerade deshalb fühle ich mich glücklich, dass Gott mich diesen Weg der Berufung gehen lässt. – Vielen Dank der Schwesterngemeinschaft, mit der ich Augenblicke erlebe, als hätte ich den Himmel auf Erden.



KRIPPEN

VON JULIANO FRANCISCO DE JESUS

Juliano kommt aus einer armen Familie vom Land. Schon als Kind verstand er es, aus allen Dingen etwas zu basteln. Mit 13 Jahren kam er in die Stadt Barreiras und begann, ein Kind noch, zu arbeiten. Im Jugendalter schloss er sich einer Gruppe der Katholischen Jugend an. Das prägte ihn stark und bewog ihn, neben der Arbeit ein Lehramtsstudium abzuschließen. Juliano verdient sich mit künstlerischen Auftragsarbeiten ein Zubrot. Aber er macht sich wenig aus Geld und Komfort. Sehr gern baut er Krippen. Sie bezeugen die Geburt Jesu unter uns, in Armut, Würde und nordostbrasilianischem Umfeld.

Martin Mayr



Die Kirche von Sandra Regina ist nun ein HEILIGTUM

Am 25. September 2021 ist die Pfarrkirche „Nossa Senhora do Perpétuo Socorro“ nach kanonischem Recht zu einem „Heiligtum“ erhoben worden. Dies geschah im Rahmen der Feierlichkeiten zum dreißigjährigen Bestehen der Pfarre, auf Wunsch einer großen Zahl von Gläubigen in der Stadt Barreiras. - Viele österreichische KatholikInnen haben vor dreißig Jahren den Bau dieser Kirche unterstützt. Schon seit langem nennen sie die Gläubigen ein Heiligtum, weil sie das Gotteshaus sehr lieben und ehren. Nun hat unser Diözesanbischof Dom Moacir die Erhebung zum Heiligtum nach kanonischem Recht vollzogen. Während des Gottesdienstes wurde eine Statue des Heiligen Johannes Paul II in der Kirche aufgestellt. Fortan wird jährlich am 22. Oktober, dem Festtag des heiliggesprochenen Papstes, eine besondere Wallfahrt in das neue Heiligtum stattfinden.

Die Diözese Barreiras hat nun zwei Heiligtümer. Das Heiligtum des „Senhor dos Aflitos“ ist christologisch ausgerichtet. Das Heiligtum „Nossa Senhora do Perpétuo Socorro“ soll ein besonderer Ort für die Marien-Verehrung und den Sakramenten-Empfang sein. Im Kanonischen Recht ist bestimmt, dass die Kirche Gotteshäuser oder andere heilige Stätten zu Heiligtümern erheben kann, „wo sich die Gläubigen mit Zustimmung des Ortsbischofs in großer Zahl als Pilger zusammenfinden.“

Pfarrer Jocleilson Sebastião da Silva
Rektor des Heiligtums
„Nossa Senhora do Perpétuo Socorro“



NÄCHSTENLIEBE, KOLONIALISMUS UND UMWELTSCHUTZ

AUS EINER PREDIGT VON FRATER CHRISTIAN MAYR ZUM JUBILÄUMS-GOTTESDIENST „30 JAHRE WASSER FÜR RUI BARBOSA“ IN WELS - ST. STEPHAN, AM 31. OKTOBER 2021

Im Evangelium beantwortet Jesus die Frage nach dem ersten bzw. wichtigsten Gebot: „Gott lieben mit ganzem Herzen ... und den Nächsten lieben wie sich selbst“. Damit fasst Jesus gut die zehn Gebote zusammen. Doch bleibt die Frage: „Wer ist der Nächste?“. Sind es die Verwandten oder die Nachbarn, die gegenüber wohnen? Die geistig Verwandten von derselben Partei, Religion oder Kultur? ... Aber wie und warum können zum Beispiel auch die Brasilianer unsere Nächsten sein? Die leben doch über 10.000 Kilometer weit weg von hier!

Auf die Frage „Wer ist mein Nächster?“ erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: „Ein Mann wird überfallen. Die Räuber lassen ihn halbtot am Wegrand liegen. Es kommen ein Priester und ein Levit, das heißt eine Art Diakon, vorbei; sie gehen weiter, ohne zu helfen. Erst ein Samaritaner hat Mitleid und hilft dem Opfer des Überfalls.“ Jesus will damit provozieren, denn ein Samaritaner war ein Fremdling, von den Juden nicht geschätzt. Auch der Fremde kann zum Nächsten werden!

Man könnte den Mann, der unter die Räuber fiel, mit Brasilien vergleichen oder mit jedem anderen Land, das von Europäern kolonisiert bzw. ausgebeutet worden ist. Das viele Gold, das sich in unseren Kirchen und Schlössern findet - woher kommt es? Aus Südamerika. - Vor 500 Jahren brachten spanische und portugiesische Missionare das Evangelium nach Südamerika. Sie reisten gemeinsam mit Abenteurern und Sträflingen, welche von verschuldeten Unternehmern angeheuert worden waren, um in fremden Ländern reich zu werden und dabei das Land für ihren König zu erobern. Die Eroberer standen unter dem Druck, reich zu werden, denn sie mussten ja die Schulden für ihre Expeditionen bezahlen. So beuteten sie die Kolonien und ihre indigene Bevölkerung gnadenlos aus. Die Indios unterlagen den europäischen Feuerwaffen und starben in Massen an den eingeschleppten Krankheiten, gegen die sie nicht immun waren. Aus Schwarz-Afrika wurden Millionen von Menschen als Sklaven nach Amerika verschleppt. Ein Verlust, von dem sich Afrika bis heute nicht erholt hat. Die Sklaven mussten Zucker und Kaffee auf den Plantagen für die

Europäer produzieren und Gold, Silber und Edelsteine abgraben. Brasilien war das letzte Land, das die Sklaverei abgeschafft hat, erst 1888.

Heute zählen Fleisch, Soja, Baumwolle und Eisen zu den Hauptexportprodukten Brasiliens. Weiterhin ist das Land gespalten in eine weiße Oberschicht (Großgrundbesitzer und Unternehmer) und die Masse von dunkelhäutigen Armen, die auch heute noch vom Land vertrieben werden und in den Elendsvierteln der Städte leben, wo nur Drogenhandel und Kriminalität ein lukratives Einkommen bringen. Zwischen diesen Lagern gibt es eine verängstigte Mittelschicht, die fürchtet, in die Armut abzugleiten; deshalb macht sie das politische Spiel der Oberschicht mit.



Dass Jair Messias Bolsonaro zum Präsidenten Brasiliens gewählt worden ist, hat genau damit zu tun. Nachdem man der vorhergehenden linken Regierung Korruption nachweisen konnte und auch die anderen Parteien der Mitte nicht frei von Korruption waren, wurde der rechte Ex-Militär Bolsonaro zum Retter erkoren. Der hatte als Abgeordneter nur radikale Sprüche

von sich gegeben. Über die Militärdiktatur, die 25 Jahre lang geherrscht hatte, sagte Bolsonaro: „Die Militärs haben nicht zu viel gefoltert, sie haben zu wenig getötet!“ Bolsonaros Vorbild ist Donald Trump: Beide sind für allgemeinen Waffenbesitz und gegen den Umweltschutz, weil der dem Fortschritt im Weg stünde.

Was haben wir ÖsterreicherInnen damit zu tun? Wir hatten zwar keine Kolonien in Übersee; aber wir profitieren seit Jahrhunderten vom Handel und Tourismus mit Nachbarländern, die durch den Kolonialismus reich geworden sind. Wenn wir keine Täter sind, sind wir doch Mithelfer und Komplizen dieses Raubes geworden. Anstatt uns abzuputzen, tun wir gut daran, die Folgen des Kolonialismus gut zu machen und soziale, klimagerechte Projekte in armen Ländern zu unterstützen, denn diese leiden am meisten unter dem Klimawandel. Tun wir das nicht, werden immer mehr Menschen als Klima-Flüchtlinge nach Europa kommen und hier zu unseren Nächsten werden.

fr. Christian Mayr



KLIMA-WANDEL IN WEST-BAHIA

DIE KLAGE DER NATUR UND DIE KLAGE DER ARMEN

Brasilien ist kein armes Land (ganz im Gegenteil!) – aber ein Land mit sehr vielen Armen. Dieser Widerspruch drückt sich auch im Energie-Wesen aus. Strom-Produktion passiert häufig so, dass arme Menschen ihre Lebensgrundlagen verlieren (Enteignung, Absiedelung, Flutung, ...).

In die Natur wird massiv eingegriffen - die Armen baden es aus, obwohl sie wenig von der Strom-Produktion haben. Papst Franziskus bringt die Problematik auf den Punkt: «Wir kommen [...] heute nicht umhin anzuerkennen, dass sich ein wirklich ökologischer Ansatz immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussion aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.» (Laudato Sí, 49)

In diesem Geist unterstützt die Entwicklungsorganisation 10envolvimento jene Dörfer und Kleinbauern-Gemeinschaften, die von Kraftwerksbauten am Rio Grande betroffen sind. Ihre Interessen und Sorgen müssen wenigstens gehört werden.

Gegen den Kraftwerks-Bau „Santa Luzia“ wird prozessiert. - Es gibt sehr wohl Kraftwerks-Modelle, die schonend in die Natur und Lebensgrundlagen der Anrainer eingreifen. Den Energie-Unternehmen sind diese Modelle aber zu wenig lukrativ.

Martin Mayr



Viel Wasser im naturbelassenen Cerrado

Die Diözese Barreiras (ca. 70.000 km²) gehört zur Region West-Bahia. Das große Agrobusiness erklärt, dass diese Region zur Produktion von Soja, Baumwolle und Mais „berufen“ ist. Das ist eine sehr opportunistische Etikettierung, mit schlimmen ökologischen Folgen. Denn die unmäßigen Rodungen und Wasserabschöpfungen für die industriell betriebene Agrar-Produktion machen den natürlichen Ressourcen den Garaus.

West-Bahia ist dank des riesigen unterirdischen Wasserspeichers Urucuia eine Region, die ganzjährig Wasser liefert. Da aber der Naturraum Cerrado so großräumig abgeholzt wird, dringt das Regenwasser immer weniger in den Boden ein, sondern verdunstet oder fließt oberflächlich ab.

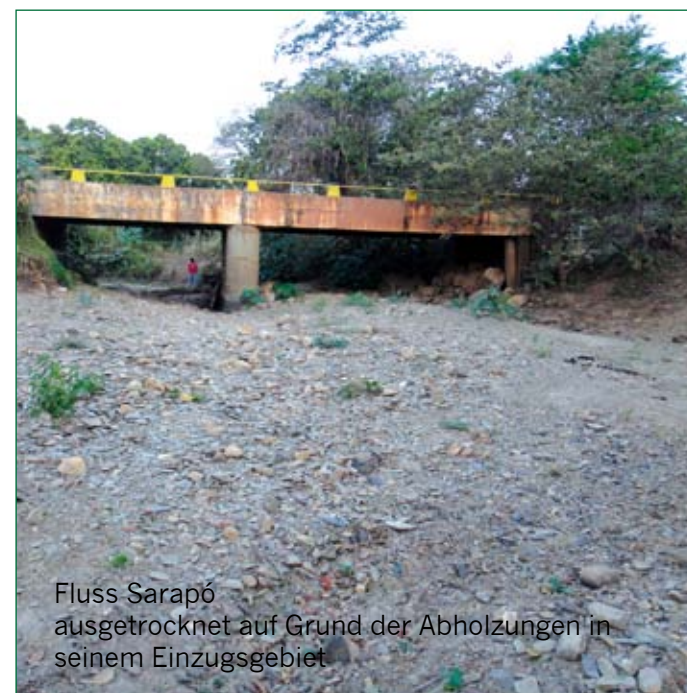
Der Grundwasser-Spiegel sinkt ab, die Quellgebiete, wo das Wasser des Urucuia an die Oberfläche tritt, vertrocknen.

Zu dieser Problematik tritt die globale Erderwärmung. In der heurigen Trockenzeit wurden Rekord-Temperaturen gemessen.

Was aber ist das Rezept des Agrobusiness gegen die zunehmende Trockenheit?: Noch mehr Wassernahme aus den Flüssen bzw. direkt aus dem Grundwasser für noch mehr Bewässerung.

Die Entwicklungsorganisation 10envolvimento gehört einem breiten Netz von Wissenschaftlern, Umwelt-Anwälten und Naturschutz-Organisationen an, die sich für den Wasserschutz im Naturraum Cerrado einsetzen.

Martin Mayr



Fluss Sarapó
ausgetrocknet auf Grund der Abholzungen in
seinem Einzugsgebiet

Mag. MARTIN MAYR 60 JAHRE

Wir gratulieren Martin Mayr zum 60. Geburtstag. Er wurde am 16. Dezember 1961 in Windischgarsten geboren, sein Vater war Rauchfangkehrermeister und Abgeordneter zum Nationalrat. Im Stiftsgymnasium Kremsmünster lernte er die Missionsarbeit der Patres in Brasilien kennen. Nach dem Studium der Germanistik und Theologie kam er zu seinem ersten Einsatz über den ÖED (Österreichischen Entwicklungsdienst, heute Horizont 3000) und begleitete P. Gerhard Lang und den Anwalt Günther Schönleitner nach Brasilien in die Pfarre Angical, wo er vor allem in der ersten Landreform Brasiliens wirkte. Dort lernte er auch seine Frau Luzia kennen, mit der er drei Kinder und einen Adoptivsohn hat. Die zwei Töchter studieren mittlerweile in Wien.

Nach einem Jahr Zwischenaufenthalt als ÖED-Mitarbeiter in Wien kehrte er nach Brasilien zurück und setzte seine soziale und kirchliche Mission fort, vor allem als Leiter der Entwicklungsagentur/NGO „10envolvimento“, die von Bischof Richard Weberberger gegründet wurde. Von ihm wurde Martin 2002 zum ständigen Diakon der Diözese Barreiras geweiht. Als solcher hat er auch liturgische Dienste und schon Pfarren geleitet. Unermüdlich fährt er immer wieder auf unwegsamen Straßen zu den von Landraub bedrohten Kleinbauern und setzt sich für die Erhaltung des Cerrado (brasilianische Savanne) und seiner Flüsse ein. Er koordiniert die Sozialpastoral in Barreiras und leitet auch die Gefangenenpastoral.

Martin ist der letzte Österreicher in Barreiras. Von seinen 60 Jahren hat Martin fast die Hälfte in Brasilien verbracht (nur Bischof Richard mit 36 Jahren und P. Gerhard mit 31 Jahren blieben länger). Gott gebe ihm Gesundheit, damit er sein segensreiches Wirken noch viele Jahre fortsetzen kann!



Besuch bei Kleinbauernfamilie

SONNEN-ENERGIE FÜR DIE DIÖZESE BARREIRAS

Auch unsere Diözese will zeigen, dass sich alle für eine nachhaltige Lebensweise einsetzen müssen. In diesem Sinn hat unser Diözesanbischof Dom Moacir gemeinsam mit dem diözesanen Wirtschaftsrat beschlossen, schrittweise auf Solar-Energie umzusteigen. Eine erfahrene Firma wurde engagiert, die die Technik beherrscht und die einschlägigen Regeln der brasilianischen Stromversorgung kennt. Es sollen Solarzellen installiert werden, um die Sonnenenergie in Strom zu konvertieren, wobei die gleiche Versorgungssicherheit gewährleistet bleiben soll wie bei der Zufuhr aus dem Netz. Die Firma Delcomac hat den besten Preis veranschlagt, um eine Versorgung für folgende Gebäude zu sichern: Bischofskirche São João Batista, Heiligtum „Nossa Senhora do Perpetuo Socorro“ sowie deren drei Filialkirchen, Bildungshaus „Casa de Retiro São Bento“, Altenheim, Obdachlosen-Heim, Gedächtniszentrum „Dom Ricardo Weberberger“ mit Kirche São Bento, sowie die Kurie. – Wir hoffen auf große Einsparungen. Für die nötigen Investitionen wird ein Kredit aufgenommen werden; die Raten sollen dann mit den erwartbaren Einsparungenavv getilgt werden. Nach Abbezahlung sollen die Einsparungen in den diözesanen Sozial-Topf fließen. Schrittweise sollen alle Pfarren auf Solarenergie umsteigen.

Benê Campos

GEFANGENEN-PASTORAL

Frater Christian Mayr hat in der Zeit, in der er Pfarrer in Barreiras und Luis Eduardo Magalhães war, die Gefangen-Seelsorge der Diözese Barreiras organisiert und begleitet.

Wir setzen den Besuchs-Dienst fort, begleiten Familien von Gefangenen, vermitteln strafrechtlichen Beistand und intervenieren bei der Gefängnis-Direktion, wenn es zu Übergriffen gegen Gefangene kommt (in den brasilianischen Gefängnissen passiert dies leider häufig).

Von der großen Mehrheit der Gefangenen werden die wöchentlichen Schriftlesungen mit Reflexion, Gebet und viel Gesang, jeweils am Donnerstagvormittag, sehr gut angenommen. – Christian Mayr ist einer von denen, die sich am meisten für den Bau eines menschenwürdigen Gefängnisses in Barreiras eingesetzt haben.

Es ist gelungen. Die Unterbringung ist heute sauber, Hygiene wird hochgehalten, selten sind Zellen überbelegt. Leider gibt es kaum Beschäftigung für die Gefangenen. Die Gefangenen-Pastoral drängt auf Resozialisierungs-Maßnahmen.

Martin Mayr



EIN KÜNSTLER MIT GROSSEM ERFOLG

Jedes Jahr führt die Kirche Brasiliens eine „Kampagne der Geschwisterlichkeit“ (Campanha da Fraternidade) durch. Die Bischöfe stellen sie unter ein bestimmtes Thema. Im Jahr 2022 geht es um „Bildung und Schulwesen“. Der Leitspruch lautet: „Sprich mit Weisheit, lehre mit Liebe“ (vgl. Spr 31,26). Den Wettbewerb für die Gestaltung des offiziellen Plakats hat ein Künstler gewonnen, der aus der Diözese Barreiras kommt: **Antonio Batista Junior** aus Angical. Er malte jenen Augenblick, in der Jesus der Ehebrecherin vergibt, nachdem er den Leitspruch stumm in den Sand geschrieben hat.

P. Gerhard war Pfarrer in Angical, als er im Jahr 1997 Junior bat, das Plakat der damaligen „Kampagne der Geschwisterlichkeit“ für die Pfarrkirche abzumalen. Dieser Auftrag war für Junior der Anstoß, sich der Kirchenmalerei zu widmen. Er tat es mit zunehmender Intensität und hat in der Schule des berühmten Künstlers Claudio Pastro sein Können perfektioniert. Castro hat unter anderem das große Altar-Gemälde der Kirche „Nossa Senhora do Perpétuo Socorro“ in Barreiras gemalt, auf dem auch das Stift Kremsmünster abgebildet ist.

Heute lebt Junior im Süden Brasiliens. Er hat bereits eine große Zahl von Kirchen ausgemalt. In seiner Heimatdiözese Barreiras sind dies die Kirchen São José in Barreiras, Nossa Senhora do Rosário in Angical, Nossa Senhora Aparecida in São Desidério und São Francisco in Luis Eduardo Magalhães.

Man kann Juniors Werke im Internet betrachten:
<https://www.instagram.com/arte.sacra.a.batista/>
<https://www.facebook.com/iconografia.arte.sacra>

Das Thema „Erziehung und Bildung“ stand bereits im Jahr 1998 im Mittelpunkt einer Kampagne der Geschwisterlichkeit. Damals wurde in der Diözese Barreiras eine eigene Schul- und Universitätspastoral gegründet, welche die Begleitung und Fortbildung der staatlichen ReligionslehrerInnen organisiert. Bischof Richard prägte damals den Spruch: „Bildung ist ein Weg, um unabhängig zu werden und die Armut zu überwinden; sie zündet ein Licht der Hoffnung an.“

fr. Christian Mayr

Dipl. Ing. HARALD (Haroldo) SCHISTEK (13.01.1942 – 09.12.2021)

A 9. Dezember dieses Jahres verstarb – plötzlich und unerwartet - Dipl. Ing. Harald (Haroldo) Schistek in Juazeiro – Bahia. Geboren in Wien, aufgewachsen in Graz, absolvierte Harald Schistek das Stiftsgymnasium in Kremsmünster und trat in den Konvent des Stiftes ein, wo er den Namen „Hildebrand“ erhielt. Gemeinsam mit P. Rafael kam P. Hildebrand als Missionar nach Barreiras, etwas später folgte P. Edmund nach. Sie sind die Pioniere der benediktinischen Mission in West-Bahia.



P. Hildebrand trat später aus der Ordensgemeinschaft aus, heiratete und siedelte sich in Juazeiro an, wo er sich als Mitarbeiter der diözesanen Landpastoral in die Probleme der großteils sehr armen Landbevölkerung vertiefte. 1991 gründete er das Institut IRPAA, das zu einer der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Organisationen im brasilianischen Nordosten wurde. Haroldo Schistek und João Gnadlinger (der ehemalige Pater Gunther) sind Wegbereiter einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung im brasilianischen Nordosten. IRPAA hat Modelle einer an das Klima angepassten Produktions- und Lebensweise entwickelt und bekannt gemacht. Die Kultur der eingesessenen Bauernbevölkerung wird geachtet, der Naturraum Caatinga geschützt, der Lebensraum „Nordostbrasilien“ hochgehalten. – Haroldo Schistek hinterlässt seine Frau Dulce und die gemeinsame Tochter Débora. Ihnen gilt unser besonderes Mitgefühl.

Martin Mayr